

Cockpit-Lösung soll Tempo und Qualität steigern

Fritz Niemeyer, NRS

Das Serien-Rollout für das Management-Cockpit steht kurz bevor. Die neue OSPlus-Anwendung der Finanz Informatik stellt das Berichtswesen für Führungskräfte und Gremien bereit. Das könnte es Sparkassen erleichtern, Regulierungsanforderungen zu bewältigen.

Vorstände und Fachabteilungen kennen die Probleme: Die bisherigen Reportingmöglichkeiten stoßen an ihre Grenzen, aufsichtsrechtliche Anforderungen verändern das Reporting grundlegend. Das Management-Cockpit (MCP) könne hier Unterstützung leisten, erklärt Hans-Christian Wegner, Senior-Experte für das Management-Cockpit bei der NRS Norddeutsche Retail-Service. „Die Vorteile gegenüber Office-basierten Abbildungen des Management-Reportings erstrecken sich dabei über sämtliche Schritte der Berichtserstellung“, sagt Wegner.

Das MCP der Finanz Informatik basiert auf der Datenbasis des Financial Warehouse (FWH). Das FWH wird aus diversen Liefersystemen heraus automatisiert mit Daten versorgt. Weitere Kennzahlen können Sparkassen bei Bedarf individuell über Schnittstellen hinzufügen. Die Berichte werden im OSPlus-Portal angezeigt.

„Bisher werden Management-Reportings häufig in den Office-Anwendungen Access, Excel und PowerPoint abgebildet“, erläutert IT-Experte Wegner. Voraussetzung dafür sei, dass die benötigten Daten qualitätsgesichert in den Liefersystemen vorliegen. „Monatliche Berichtsveröffentlichungen bedeuten dabei zugleich auch eine Vielzahl von regelmäßig wiederkehrenden manuellen Prozessen“, sagt der IT-Experte. Mitarbeiter müssten etwa die Daten aus den verschiedenen Liefersystemen extrahieren, sammeln und in die für das Reporting benötigte Format transformieren. Neue Daten müssten in Tabellen und Diagramme umgewandelt und die Berichte verteilt werden.

Neue Dokumentationspflichten erhöhen den Standardisierungsdruck

Laut Norddeutsche Retail-Service erhöhen aktuelle Anforderungen an die internen Kontrollsysteme den Druck auf die Institute, derartige Prozesse zu dokumentieren und sie im Vier-Augen-Prinzip durchzuführen. Etwa die MaRisk fordern ein regelmäßiges Reporting der Risikosituation an die Geschäftsleitung. „Meist ist das Spezialisten-Know-how dieser individuellen Prozesse jedoch bei einzelnen Experten gebündelt“, erklärt Wegner. Je höher also der Standardisierungsgrad bei der Erstellung, desto geringer die Gefahr, dass wegen Ausfall einzelner Mitarbeiter die Berichte nicht rechtzeitig und fehlerfrei erstellt werden können.

Die vom Basler Ausschuss veröffentlichten „Grundsätze für die effektive Aggregation von Risikodaten und die Risikoberichterstattung“ zielen unter anderem auf eine zügige und in

gestiegenem Maße automatisierte Erstellung von Risiko-Reports ab. Nach Expertenmeinung werden die hier formulierten Anforderungen künftig in die MaRisk eingearbeitet werden.

Entlastung für die Institute

Laut Wegner leisten die in das MCP angebundenen Liefersysteme die etwa aus MaRisk-Sicht besonders kritischen Verarbeitungsschritte Extraktion, Transformation und Laden automatisch. Dies bedeutet eine Entlastung der Sparkasse bei den monatlich anfallenden Routineaufgaben, die oft unter Zeitdruck stattfinden. „Resultat kann ein Vorziehen des Veröffentlichungstermins oder eine Nutzung der gewonnenen Zeit für einen stärkeren Fokus auf die Analyse und die Kommentierung der Zahlen sein“, sagt Wegner.

Die Freigabe der Berichte im Vier-Augen-Prinzip erfolgt direkt im Management-Cockpit. Freigegebene Datenstände können für 24 Monate abgefragt werden. Es wird auch dokumentiert, welche Mitarbeiter die Freigabe vorgenommen haben. Die Berichte werden im Management-Cockpit einmalig definiert und zeigen in der Folge die Werte an, die im FWH in der beim Berichtsaufwurf ausgewählten Periode gespeichert sind. Sofern eine Veröffentlichung in Papierform nicht gewünscht ist, werden die Berichte automatisiert über das OSPlus-Portal oder das iPad verteilt.